



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

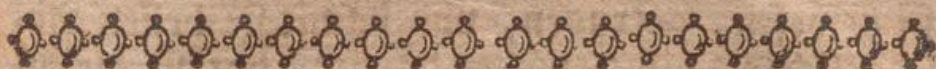
Höchst Ersprießliche Bronn-Quell zu dem ewigen Heyl

Lachmaurer, Martin

Bamberg, 1754

Sambstag Nach dem 5. Sonntag in der Fasten. Von dem vierdten Wort
Christi am Creutz.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60229)



Sambstag

Nach dem 5. Sonntag in der Fasten.

Von dem vierdten Wort Christi am
Creuz.

I.

Von der sechsten Stund an ward ein Finsternus über den ganzen Erd. Boden bis zur neunten Stund. *Matth. 27.* Der Prophet hatte längstens vorgesaget: Die Sonn wird bey hellem Mittag untergehen, und die Tags. Liechte finster werden. *Amos. 8.* Diese Weissagung ist erfüllet worden, da, als Christus am Creuz gehangen, über den ganzen Erd. Boden ein Finsternus worden. Und was Wunder, daß bey dem Untergang Christi als der Sonne der Gerechtigkeit alles Liecht ausgelöschet worden, von dessen Klarheit die natürliche Sonn so wohl ihr Liecht entlehnet, gleich wie die kleinere Stern ihren Schein von der Sonn hernehmen. Gegen dem leydenden HERN der Natur hat auch die Natur mitleydig seyn wollen. Die Sonn selbst hat ein Abscheuen

U

eb

ab so großem Laster, als die Creuzigung Christi gewesen, getragen, und damit sie dessen Abscheulichkeit nicht ansehen darffte, hat sie gleichsam ihr Angesicht verhühlet und abgewendet. Da nun die unbeseelte Geschöpff mit dem leyden den Erschaffer mitleydig seynd, was machen die Menschē? durch eben diese Finsternussen werden die Kinder der Finsternussen gleichsam noch mehrers verblindet, und zu keiner Verbesserung beweget, sondern fahren viel mehr fort ihrem Erlöser widerspänstig zu seyn, ohne Hoffnung eines Stillstands. Ein gefährlicher Zustand ist des Sünders, wann er also erhartet wird, daß seine Bosheit auch durch keine Wunder-Zeichen verbessert wird, sondern, wann er einmahl in die Tieffe kommet, alles verachte. Diese grosse Sonnen-Verfinsterung hat in denen frömmern Gemüthern ein so großen Schröcken verursacht, daß in ders Wahrnehmung der Heil. Dionysius aufgerufen: Entweders leydet Gott der Natur, oder das Welt-Gebäu wird zu Grund gehen. Eben jene Sach, welche die Gottlose in ihrer Bosheit erhartet, bahnet denen Gottsförchtigen Seelen den Weeg zu heiligen Gedancken, und andächtigen Anmuthungen. Wann durch die Betrachtung des Leyden Christi das Gemüth nicht beweget wird, wann die Vergießung seines Bluts keine Zähre aus denen Augen expresset, wann die über den ganzen Erd-Boden entstandene Finsternussen den in Finsternussen und Schatten des Todes sitzenden Men-

Menschen kein Licht in dem Verstand anzünden, da ist es übel bestellet mit der Seel, und die Gefahr vorhanden, daß nicht der HErr sage: Wir haben an Babylon Arzney gebraucht, und sie ist nicht gesund worden, so wollen wir sie demnach verlassen. *Jerem. 51.* Lasset uns, Christliche Seel! aus diesen Finsternissen an das Licht gehen, lasset uns ablegen die Werck der Finsternissen, und anziehen die Waffen des Lichts, damit wir künfftig wie die Kinder des Lichts wandlen.

2. Und um die neunte Stund schrye **JESU** mit heller Stimm: **Eli, Eli, lammasabactani**, das ist: Mein GOTT! mein GOTT! warum hast du mich verlassen? *Matth. 27.* Dieses Geschrey bedeutet grosse Beheimnuß, und machet uns grosse Lehr-Stuck bekant. Er hat mit heller Stimm geschryen, damit er von mehrern gehört wurde. Aber wie mein **JESU** hast du schreyen können, da du nach vergossenen letzten Bluts-Tropffen, nach abgeschwächten Gliedern, kaum Athem ziehest? du hast doch häfftig zu unserm Nutzen geschryen, nicht, daß du die Schmerzen abwendetest, nicht daß du deine Peynen vermindertest, nicht, daß du an der Grausamkeit deines Leidens einen Eckel empfindetest, sondern du hast geruffen, damit du die Grösse deiner Lieb gegen uns bekant machetest, aus dero Antrieb du so viel Ungemach für unser Heyl zu leyden auf dich genommen. O mein

H 2

JESU!

Jesu! O mein liebreichster Jesu! Du bist von Jugend auf in Mühe und Arbeit gewesen, tausend Verfolgungen, tausend Betrübungen des Gemüths, und noch mehrere Schmerzen für das undankbahrste menschliche Gemüth erduldet, und verlangest noch mehrere für selbiges zu leyden? Mit denen Schmerzen des Leibs warest nicht vergnügt, sondern hast auch Aengstigkeiten des Gemüths, welche weit eingriffiger seynd, übertragen wollen, und zwar kein geringe, sondern solche, welche unter allen Gemüths-Betrübungen die empfindlichste seyn, nemlich die Verlassung von Gott. Ein grosses ist, von denen Menschen nicht geachtet, sondern verlassen und geflohen werden, keinen Trost, keinen Freund, keinen Gespahn finden: Dieses alles aber ist noch zu erdulden, wann man gedencket, daß Gott unser Sorg trage, und durch eben diese Verlassung bey ihm unser Verdienst und sein Gnad vermehret werde. Aber auch dieser himmlischen Tröstungen beraubet seyn, wo ohne dem weder äusserlich noch innerliche Vergnügungen zu haben, in solchem Fall ist mehr dann menschliche Gedult vonnöthen. Gott nemlichen verbirget sich zu Zeiten, und verlasset uns, gleich als wann er unser vergessen hätte, damit er also die Beständigkeit unserer Liebe prüffe, ob wir auch umsonst; oder nur um seine Tröstungen, und um die Belohnung ihme dienen.

3. Mein GOTT! mein GOTT! warum hast du mich verlassen? *Matth. 27.* Zum schmerzlichsten ist dem Sohn gefallen von dem Vatter verlassen werden, und zwar zu solcher Zeit, wo es das Ansehen hatte, daß er seines Beystands und Trosts am meisten bedürfftig seye. Job ist vor Zeiten von denen Seinigen verlassen worden, er hatte aber an GOTT einen Trost gefunden: Meine Freund haben mich verlassen, und die mich gekennet haben, haben meiner vergessen. *Job. 19.* Er hat sich aber getröstet, weil ich meinen GOTT in meinem Fleisch sehen werde; diese Hoffnung ist in meiner Schos noch übrig geblieben. *Ibidem.* GOTT verlasset seine Kämpffer nicht, sondern die von andern verlassen seynd, nimmet er auf. David ist dessen Zeug: Mein Vatter und mein Mutter haben mich verlassen, der Herr aber hat mich aufgenommen. *Pf. 26.* Daß aber Christus an dem Creuz, in seiner Todts-Angst auch von GOTT verlassen worden, wer wird solches genugsam fassen? Wie, himmlischer Vatter! hast du deines eingebohrnen Sohns vergessen können? der Vatter hat ihn doch verlassen, und die Göttliche Natur hat die menschliche leyden lassen, was sie immer leyden können, also, daß es das Ansehen hatte, als ob er kein Sohn, sondern ein Feind des ewigen Vatters wäre. Wir dárffen uns aber hierüber nicht viel verwundern. Christus ist ja jenes Lamm, welches tragt die Sünd der Welt?

Er hat ja die von denen Menschen durch die Sünd mit **GOTT** gemachte Feindschaft auf sich genommen? Was Wunder dann, daß der Vater den Sohn verlassen habe? Gedencke, O Sünder! wenn du durch die Sünd verlassest, und von wem du verlassen werdest! du verlassest das höchste Gut, das unergründliche Meer wahrhafter Freuden, Wollüsten und Ergößlichkeiten; und zwar (O der grossen Schand!) wegen eines geringen Gewinns, wegen augenblicklichem Wollust, wegen einer schändlichen Freud, wegen einem flüchtigen Ehren Dunst! Wo ist unser Vernunft, da wir sündigen, indem wir sehen, daß die Sünd also abscheulich seye, daß der Vater den Sohn wegen angenommenen Ebenbild des Sünders in denen häßtigsten Peinen verlassen habe? und wo hat Christus Milderung seiner Verlassenheit und größten Mißtrasts gesucht? Er hat von denen Geschöpfen keinen Trost erbettlet; Er hat sich nicht zu denen Feinden **Gottes** begeben; Er ist von dem Weeg der Gebotten **Gottes** nicht abgewichen; Er hat das Creuz nicht verlassen; sondern er hat sein Herz, Wort und Gedancken nach dem Himmel gerichtet. **GOTT!** ruffet er: Er nannte ihn keinen Vater, weil er nicht als ein Sohn, sondern als ein Knecht und Sünder angesehen wurde. Mein **GOTT!** mein **GOTT!** Er wiederhohlet die Wort, damit er die Nachdrücklichkeit des im selben enthaltenen Sinn geaugsam ausdrückete. Mein **GOTT!** seinen **GOTT**

GOTT nennete er Jhn, damit er zeigete, daß er auch in Betrangnuß von dem Vatter nicht abweichen werde. Warum hast du mich verlassen? Er verlanget kein End seiner Frostlosigkeit; Er suchet kein innerliche Ergözung: Er war vergnüget, daß er sein Anmuthung gegen GOTT eröffnete. Lerne, Christliche Seel! in der Frostlosigkeit leben, nicht bewegt werden, nicht von dem Guten abstehe, sondern zu GOTT fliehen. Ein Kenn-Zeichen sonderlicher Zugend, von GOTT nicht weichen, wann es schon scheint, als wann GOTT von uns abgewichen wäre.

4. Erwelche aber, die daselbst stunden, sprachen: Sehet, er rufft Eliam! *Matth. 27.* Wer soll sich nicht über jene Leichtfertigkeit erzörnen, welche, da sie die Sonn verfinstert, und die Erd mit ungewöhnlicher Dunkelheit bedeckt sahen, dannoch zu keiner Reu, noch Erkenntnuß ihrer Missethaten beweget, weniger zu Erkenntnuß GOTTES aus diesen Wunder-Zeichen gebracht wurden, sondern als wann alles dieses sie nichts angieng, in ihrer Hartnäckigkeit verharreten, ja so gar die Wort Christi in schlimern Verstand auslegeten. Durch das Hebräische Wort Eli, welches entweder von denen Römischen Soldaten nicht genugsam verstanden, oder von denen Juden zu neuer Beschimpfung Christi falsch ausgedeutet worden, urtheilten sie also gleich, der allersits verlassene Heyland

land ruffe Eliam um Hülff an. Also nemlich haben die Gottlose die allerheiligste Wort Christi nicht zu ihrem Heyl und Nutzen, sondern zum Gelächter und Verspottung Christi gemißbraucht. Diß ist ein alte Gewohnheit deren Gottlosen, welches am meisten unter denen Christglaubigen zu betauern; daß sie nemlich die heylsame Vermahnungen, die Betrohungen deren Propheten, und die eingriffige Wort der Heil. Schrift nur in Gelächter und Scherz auslegen, und als alte Weiber Mähl und bübische Schröck Wort auslachen. Können aber diese und dergleichen Gottlose ihnen eine Hoffnung des Heyls machen, die ihnen selbst die beste Arzney durch ihr Bosheit in Gift verkehren?

Anmuthung.

Betrangt, und von allen verlassener Jesu! durch jene Angst, Frostlosigkeit, und innerste Beträngnuß deines Göttlichen Herzen, die du gelitten, da du von Gott verlassen zu seyn ruffetest, bitte ich fußfällig, daß du mir jene Gemüths-Stärck verleyhen wollest, Krafft welcher ich in allen Betrübnußen, Aengsten und Frostlosigkeiten, welche dein Väterliche Vorsichtigkeit so wohl im Leben als Todt mir zuschicken wird, meine Zuflucht mit gewisser Zuversicht bey dir meinem GOTT, der du allein die wahre

wahre Freud bist, starckmüthig suche. Verlasse mich nicht also gänzlich, daß ich in ein gefährliche Kleinmüthigkeit ver falle; verlenhe, daß ich von dir gestärcket, aus der Versuchung einen Nutzen, aus der Verlassenheit ein geistliche Frucht schöpffe, zu grösserer Vermehrung deiner Ehr und ewigem Trost meiner Seelen.

Station bey St. Joannes vor der Lateinischen Porten 1500. Jahr Ablass, und Erlösung einer Seel aus dem Fegfeuer.



Palm : Sonntag.

Von dem fünfften Wort Christi am Creuz.

I.

Als Jesus wuste, daß alles vollbracht ware, damit die Schrift erfüllet wurde, sprach Er: Mich dürstet. Joann. 19. Ein Eigenschaft der abnehmenden Natur ist Durst leyden. Dieses hat auch der beyhm Todt nahe Heyland desto häfftiger empfunden, je häufigeres Blut Er durch die Jüdische Weisung und Zerfleischung vergossen; also, daß er sagen können: Mein Krafft ist verdörret wie
 ll 5 ein